Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 12. Mai 1886. Nr. 219.

Berlin, 11. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 174. königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 12,000 Mk. auf Nr. 13217.

2 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 25603 82734.

1 Gewinn von 1800 Mk. auf Nr. 8655.

4 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 11855 46117 80488 87275.

7 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 475 3233 25340 25944 30015 52886 82436.

Zur griechischen Frage.

Nach den neuesten Nachrichten stehen 14 Divisionen in zwei getrennten, aber auf ein Operationsobjekt gerichteten Armeen zum Einmarsch in Griechenland bereit für den Augenblick, in welchem Europa der Türkei die Vollmacht ertheilt.

Es ist von Werth für die Beurtheilung des türkischen Heerwesens, zu konstatiren, in welcher Weise diese Truppenmacht von zusammen 200,000 Mann mit 252 Geschützen aufgebracht worden ist. Wir müssen dabei zurückgreifen auf die Konzentrationen, welche an der Nordgrenze der europäischen Türkei zuerst stattfanden in Folge der bulgarisch-rumelischen Erhebung.

Die Türkei hatte lediglich aus den drei europäischen Armeekorpsbezirken Konstantinopel, Adrianopel und Monastir innerhalb weniger Wochen in den strategischen Aufmarschräumen vereinigt:

Gegen Ostrumelien 6 Divisionen, und zwar 2 bei Adrianopel, 2 bei Mustapha Pascha und je eine bei Kirk-Klissa und Gümüldjina, mit 72,000 Mann Infanterie, 3000 Reitern und 108 Geschützen.

Gegen Bulgarien und Serbien ebenfalls 6 Divisionen, von denen 4 bei Uesküb,Egri-Palanka und Djuma speziell gegen Bulgarien, 2 bei Mitrovitza gegen Serbien gerichtet waren.

Diese Konzentrationen waren durch die Bahn Salonichi-Mitrowitza wesentlich erleichtert worden; die Konzentration der neun gegen die griechische Grenze bestimmten Divisionen in einer Gesammtstärke von 135,000 Mann mit 162 Geschützen konnte sich dagegen zum größten Theil nur durch Schiffstransport und Fußmarsch vollziehen; trotzdem war dieselbe in dem kurzen Zeitraum von drei Wochen vollendet. Diesen neun Divisionen sind nun, nachdem die Verhältnisse in Bulgarien und Rumelien sich geklärt und befestigt haben, die zwei Divisionen von der serbischen und drei Divisionen von der ostrumelischen Grenze zugeführt worden.

Außer diesen Truppen, welche zusammen eine Stärke von 275,000 Mann mit 378 Geschützen haben und welche als der ausgerückte Theil der drei europäischen Armee-Korps zu betrachten sind, ohne daß die Leistungsfähigkeit dieser Bezirke schon erschöpft ist, sind die Truppen aus den vier asiatischen Armeekorps-Bezirken zur Zeit wie folgt garnisonirt: 80,000 Mann in Asien und Arabien, 16,000 in Tripoli, 10,000 auf Kreta und 17,000 in Konstantinopel. Diese 123,000 Mann sind nicht die Hälfte von dem, was die vier asiatischen Armeekorps-Bezirke aufbringen können.

Im Ganzen ist daher der für jede Kriegsverwendung fertige Theil der türkischen Armee 400,000 Mann stark, hinter welchen noch 200,000 Mann als Reserve stehen.

Die Bewaffnung und Ausrüstung der Armee ist eine den modernen Anforderungen durchaus entsprechende, und mit besonderer Sorgfalt ist hierbei auf die gegen Griechenland aufgestellten Divisionen gerücksichtigt worden.

Interessant ist obigen Zahlen gegenüber die Stärke der griechischen Armee. Die gesammte aktive griechische Armee besteht nach der griechischen Wehrorganisation von 1882 (der fünften seit 1859) aus 27 Infanterie- und 9 Jäger-Bataillonen, 3 Kavallerie-Regimentern à 4 Eskadrons, 8 Feld- und 8 Gebirgs-Batterien mit zusammen 96 Geschützen. Dazu treten noch 1 Festungs-Artillerie-Bataillon, 3 Genie-Bataillone und 1 Kompagnie Train. Die Reserve-Formationen gliedern sich in Reserve, Landwehr, Landsturm, mobile und sedentaire Nationalgarde, doch bestehen alle diese Reservekörper nur auf dem Papier, ohne jede Vorbereitung zu ihrem Kriegsaufgebot. Die Verstärkung der auf dem etatsmäßigen Kriegsfuß 29,289 Mann umfassenden eigentlichen Heeresstärke kann nur durch Neuformationen und den Aufruf von Freischaaren erfolgen. 1879, zur Zeit der bisher höchsten griechischen Kraftentfaltung, war es Griechenland nach anderthalbjährigen Vorbereitungen gelungen, wirklich auf diesem Wege noch 6 Infanterie-, 2 Jäger Bataillone, 4 Batterien und 9 Freischaaren, diese letzteren in der Stärke von etwa 4000 Mann, aufzustellen. Das höchste Kraftmaß, zu welchem sich dieser Staat aufzuschwingen vermöchte, wird gegenüber den 200,000 Mann, die sich in den Listen der Reserve-Formation eingetragen befinden sollen, zu 50,000 bis höchstens 60,000 Mann angenommen. Die Ausrüstung der stehenden Truppen, bei der Infanterie mit dem französischen Gras-Gewehr, bei der Artillerie durchgehends mit Krupp'schen Feld- und Berg-Geschützen neuer Konstruktion, ist gut, doch fehlt auch der stehenden Armee jede Feldausrüstung. Die Ausbildung selbst dieser Truppen wird hingegen allgemein als sehr mangelhaft geschildert. Erklärlich erscheint deren geringe militärische Schulung dadurch, daß aus Ersparniß-Rücksichten fortgesetzt in nur einigermaßen friedlichen Zeitläuften massenhafte Beurlaubungen der Mannschaft die Regel gebildet haben. In welchem Umfange diese erfolgt sind, erhellt daraus, daß das 6. Bataillon vor einigen Jahren nach den als authentisch zu erachtenden Mittheilungen der „Jahresberichte" außer dem Kadre einen Mannschaftsstand von nur 13 Köpfen, also bei 4 Kompagnien per Kompagnie an Gemeinen 3 Mann besessen haben soll. In einem ähnlich verwahrlosten Zustande befindet sich auch die griechische Flotte. Die eigentliche Stärke derselben bilden 3, nach anderen Nachrichten 5 Blockadebrecher, 2 Schrauben-Korvetten und 6 jüngst erst vom „Vulkan" in Stettin angekaufte Torpedoboote. Zwei alte Panzerschiffe, ein Kasemattschiff und eine Panzer-Korvette, nebstdem noch ein Panzer-Kanonenboot können überhaupt wohl kaum noch als dienstfähig erachtet werden. Wie Griechenland mit einer noch nicht 30,000 Mann starken aktiven Armee die Türkei bis zur vollen Erschöpfung derselben niederwerfen und ihr Gott weiß welche umfassende Gebietstheile entreißen will, bleibt jedenfalls nicht abzusehen; denn zu einem Angriffskriege möchte sich in der That kein Staat weniger als gerade dieser geeignet erweisen.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute Vormittag vor der Plenarsitzung den Rest des Nachtragsetats erledigt. Bewilligt wurden noch im Ordinarium 450,000 Mark zur besonderen Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln, ferner im Extra-Ordinarium 2 Millionen Mark zu Elementarschulbauten. Zum Berichterstatter wurde der Abg. Frhr. v. Minnigerode bestimmt, der mündlichen Bericht erstatten wird.

— In der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kommunal-Besteuerung der Offiziere hat der Abg. Freiherr von Huene einen neuen Antrag eingebracht, dem zu Folge das Heirathsgut nur der bis zum Inkrafttreten des Gesetzes in die Ehe getretenen Offiziere von der Kommunalbesteuerung freibleiben soll. Es fällt demnach auch in § 2 des Gesetzes die Bestimmung weg, daß das Heirathsgut nur dann mit heran gezogen werden soll, wenn das außerdienstliche Gesammteinkommen der Militärpersonen den Betrag von 3000 Mark übersteigt. Nach Annahme dieses Antrages würde demnach für die Zukunft die Befreiung des Heirathsgutes von den Kommunalabgaben in Wegfall kommen. Der Antrag Huene stimmt dem Inhalte nach völlig überein mit dem bereits vorliegenden Antrage Zelle u. Gen. Der Unterschied der beiden Anträge besteht nur darin, daß der Antrag der Freisinnigen die Freilassung des Heirathsgutes der bis zum Inkrafttreten des Gesetzes in die Ehe getretenen Offiziere in der Form einer Uebergangsbestimmung feststellt, also das Prinzip der Heranziehung auch des Heirathsgutes deutlicher hervortreten läßt. Ueber die Frage, mit welchem Prozentsatze das außerdienstliche Einkommen der Offiziere besteuert werden soll, werden noch weitere Erklärungen des Kriegsministers erwartet, welche voraussichtlich in der nächsten Sitzung der Kommission erfolgen. Durch die bisherigen Verhandlungen der Kommission ist festgestellt, daß die durchschnittliche Höhe der Kommunalabgabe in den preußischen Gemeinden nicht, wie die Vorlage annimmt, 100 Proz. der Staatseinkommensteuer, sondern, wie Abg. Zelle nachgewiesen hat, 150 Prozent beträgt

— Chamberlain's bekanntes Ultimatum wurde vom englischen Kabinetsrath in dessen Sitzung am Sonnabend verworfen und angeblich beschlossen, an dem Wortlaut des Gladstone'schen Manifestes festzuhalten, durch die zweite Lesung blos die Bejahung des Grundsatzes eines Parlaments in Dublin zu verlangen und alles Uebrige der Ausschußerörterung zu überlassen. Wie „Daily News" erfahren, ist Chamberlain jedenfalls durch die gestrigen Erklärungen Gladstone's im Unterhause nicht befriedigt und fühlt er sich außer Stande, für die zweite Lesung der Homerule-Bill zu stimmen. Das Schicksal derselben ist darum wieder sehr zweifelhaft geworden.

Ueber die gestrige Unterhaussitzung wird noch berichtet:

Bryce fügte seiner Mittheilung bezüglich des Handelsvertrages mit Spanien noch hinzu, daß Spanien speziell dem englischen Handel die Wohlthaten des 1882 mit Frankreich und des 1883 mit Deutschland abgeschlossenen Vertrages zugestanden habe. Der Handelsvertrag soll zunächst bis 1892 in Kraft bleiben und dann vielleicht auf unbestimmte Zeit verlängert werden.

Im Oberhause legte der Staatssekretär des Auswärtigen den Schriftwechsel über die griechische Angelegenheit vor, gab eine Uebersicht über die bereits bekannten Ereignisse und hob hervor, die verschiedenen Reden des Ministerpräsidenten Delijannis und seine Rundschreiben, namentlich aber seine gestrige Erklärung, daß weder er, noch die griechische Regierung jemals ein Dekret über die Entwaffnung unterzeichnen würden, rechtfertigten durchaus die Behauptung der Mächte, daß Delijannis, obwohl er versichert habe, er beabsichtige nicht die Pforte anzugreifen, doch keine Garantien dafür gegeben habe, daß die drohende Haltung der griechischen Armee nicht auf unbegrenzte Zeit verlängert werden würde. Uebrigens sei Gefahr für den Frieden vorhanden, da sich zwei Armeen gegenüber stehen. Kein Freund Griechenlands könne den Wunsch haben, dasselbe gegen eine der militärischen Großmächte in den Krieg ziehen zu sehen, selbst wenn es gerechte Ursache dazu hätte. Griechenland habe sich aber nicht in einer solchen Lage befunden. Vor fünf Jahren habe die Türkei Thessalien an Griechenland abgetreten, es sei daher kaum denkbar, daß die Türkei sich gegen eine weitere Gebietsabtretung nicht wehren werde. Die Türkei hätte eine Armee von 300,000 Mann in Europa, darunter eine große Zahl von Reservisten, demgemäß sei die Landwirthschaft der Türkei bedeutend gehemmt. Das Einvernehmen der Mächte sei glücklicherweise aufrecht erhalten worden, obwohl Frankreich allein vorgehe, ohne Zweifel in dem gleichen Wunsche, zu einer friedlichen Lösung zu gelangen. Oesterreich, Italien, Deutschland und Rußland befänden sich im Einklang mit England, das sei sehr wichtig, denn ohne Zweifel würden die Bemühungen der Mächte im Zusammenhang mit der parallelen Aktion Frankreichs von Erfolg begleitet sein.

— Aus Konstantinopel wird der „Kreuz-Ztg." von privater und glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, daß v. d. Goltz-Pascha für den Fall eines etwaigen Ausbruches des Krieges als Chef des großen Generalstabes designirt sein soll.

— Der wegen Landesverraths in Kiel verhaftete und nach Berlin überführte Maschinenmeister Schwartz ist hier im Moabiter Untersuchungs-Gefängniß gestorben.

— Auch der Schweizer Bundesrath beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Landsturmgesetz. Dasselbe soll mit dem österreichischen Gesetz über den Gegenstand Aehnlichkeit haben, zieht also wohl auch wenigstens einen Theil des Landsturms zur Ergänzung der aktiven Armee für den Kriegsfall heran.

— Zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten von Amerika sind seit Jahren fortwährend Streitigkeiten wegen der Ausübung des Fischereirechts in kanadischen Gewässern entstanden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um das Fischereirecht in der Fundy-Bay, welche zwischen den kanadischen Provinzen Neuschottland und Neubraunschweig tief einschneidet. Kanada erklärt diese Bay für ein geschlossenes Wasser, in dem fremde Fischer jenseits einer Linie, welche die südlichsten Punkte von Neuschottland und Neubraunschweig mit einander verbindet, die Fischerei nicht ausüben dürfen. Die Vereinigten Staaten dagegen beanspruchen das Fischereirecht auch in der Fundy-Bay überall bis auf drei Seemeilen an die Küsten heran und berufen sich dabei auf den Vertrag vom Jahre 1818, in welchem sie nur bis zu dieser Einschränkung auf die Fischerei in den nordamerikanischen Besitzungen Großbritanniens verzichtet haben. Der Streit hat sich in jüngster Zeit mehr und mehr zugespitzt. Die kanadischen Behörden scheinen entschlossen zu sein, die Angelegenheit endlich zum Austrag zu bringen. Vor Kurzem haben sie in der Digbybucht, einem Theile der Fundy-Bay, abermals ein Fischerboot aus den Vereinigten Staaten mit Beschlag belegt. Wegen dieser Beschlagnahme sind gestern im Senat und im Repräsentantenhause zu Washington, wie von dort telegraphirt wird, mehrere Resolutionen beantragt worden. Eine derselben fordert Maßnahmen der Regierung, um von Kanada Genugthuung zu erhalten. Im Senat wurde ferner ein Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen fremden Schiffen in den amerikanischen Häfen kommerzielle Privilegien nur in dem Umfange gewährt werden sollen, als solche Vortheile amerikanischen Schiffen in den Häfen der betreffenden Nationen ebenfalls eingeräumt werden. Ein ähnlicher Antrag wurde im Repräsentantenhause eingebracht.

— Der neue Bischof der Diözese Ermland, Dr. Thiel, wird nächsten Sonntag im Dome zu Frauenburg konsekrirt werden.

— Unter der Spitzmarke „Englische Rücksichtslosigkeiten" lesen wir im „Export":

„Seitdem Deutschland Kolonialmacht zu werden beginnt und deutsche Industrie in erfolgreiche Konkurrenz mit jenen Ländern getreten ist, welche bisher das Exportgeschäft nach dem Auslande in Händen hatten, ist auch die Eifersucht der Letzteren auf Deutschland immer reger geworden. Namentlich aber behandeln englische Firmen, denen man bona fide seine Waaren anvertraut, wie nicht minder englische Zollbehörden deutsche Sendungen so rücksichtslos, daß für das Ausland der Bezug deutscher Artikel fast unmöglich wird; denn im Transitverkehr über englische Bezirke gehende Sendungen werden geöffnet, die Waaren durcheinander geworfen und so mangelhaft wieder verpackt, daß Beschädigungen beim Seetransport unausbleiblich sind. Nachdem einer deutschen Firma vor nicht langer Zeit bei einer von Kalkutta nach Australien bestimmten Sendung ein Schaden von mehreren tausend Mark durch derartige Rücksichtslosigkeiten zugefügt wurde, hält sie es für ihre Pflicht, deutsche Industrielle öffentlich darauf aufmerksam zu machen und aus zahlreichen in dieser Hinsicht ergangenen Klagen ihrer Kunden im Auslande eine solche aus St. Kitts in Westindien wörtlich zu veröffentlichen. Der betreffende Besteller schreibt: „Die letzte Sendung von Ihnen kam in sehr beschädigtem Zustande hier an. Die Schuld lag offenbar nicht an Ihrem Etablissement, sondern an der groben Art und Weise, wie neuerdings in London Alles durchsucht wird. Sie lassen Alles in eine Zinkkiste verpacken und diese verlöthen. In London aber schneidet man die Zinkkiste auf und läßt dieselbe offen, so daß ihre Absicht, Beschädigung der Sendung durch Seewasser zu verhüten, gänzlich vereitelt wird. Und wie sah Ihre letzte Sendung inwendig aus?! Von den 20 Büchsen waren vier bis fünf ganz offen, so daß alles Uebrige durch und durch in dem klebrigen Staub dieses darin befindlichen Artikels begraben lag. Der Verlust von vier bis fünf Büchsen wäre noch zu ertragen gewesen, wenn nicht die ganze Sendung später durchfeuchtet worden wäre. Ich gebe es deshalb auf, noch einmal über London oder über England überhaupt etwas aus Deutschland kommen zu lassen, und werde fortan über Bremen beziehen. Bitte, weisen Sie alle Ihre Kunden auf diese Mißstände hin."

Stuttgart, 11. Mai. Die Königin ist gestern Abend 6½ Uhr mittelst Extrazuges über Alessandria und den Gotthard hier eingetroffen.

Die Königin fuhr unter den begeisterten Hochrufen einer zahlreichen Volksmenge nach dem Residenzschlosse. Am Bahnhof war die gesammte königliche Familie sowie die Hofstaaten zum Empfang erschienen. Wie der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet, ist der diesjährige Winteraufenthalt von günstigem Einfluß auf die Gesundheit Ihrer Majestät gewesen. Auch das Befinden des Königs ist im Laufe der letzten Monate zufriedenstellend gewesen; ein heftiger Katarrh, von welchem der König Ende März befallen wurde, ging rasch vorüber; gegenwärtig befindet sich der König wohl, abgesehen von den stets wiederkehrenden und die Bewegung erschwerenden rheumatischen Schmerzen. Die Rückkehr Sr. Majestät erfolgt am 26. d. M.

Ausland.

Paris, 9. Mai. In Mulatiere bei Lyon kam es vorgestern Abend zu blutigen Auftritten Die Arbeiter der dortigen Glashütte von Allouard-Dumont haben bekanntlich vor einigen Wochen die Arbeit eingestellt; nur 20 fremde Glasmacher hatten fortgearbeitet und ihnen hatte Allouard in der Hütte Wohnungen eingeräumt, um sie gegen die Unbilden der Ausstehenden zu schützen. Ein Deutscher, Namens Leitner, der zum Syndikate gehörte und sich als erster bei der Arbeitseinstellung betheiligt hatte, meldete sich wieder zur Arbeit. Darüber empört, bemächtigten sich die Ausstehenden der Möbel des abtrünnigen Kameraden in dem Augenblick, als dieselben nach der Fabrik geschafft werden sollten, zerschlugen sie und warfen sie in die Saone; dann zogen sie in hellen Haufen mit Frauen und Kindern vor die Glashütte und suchten in dieselbe einzudringen. Es kam jetzt zu einem regelrechten Kampf. Die Ausstehenden bombardirten das Gebäude mit Steinen und aus der Fabrik schoß man mit Revolvern und einem mit Schrot geladenen Gewehr. Nachdem auf beiden Seiten bereits mehrere Personen, wenn auch nur leicht, verwundet worden waren, erschien die Polizei und setzte dem Kampf ein Ziel; 18 Personen, 13 Männer und 5 Frauen, wurden verhaftet und in Wagen nach dem Lyoner Gefängniß Saint Paul gebracht. Die öffentliche Meinung Lyons steht auf Seiten der Ruhestörer, weil die in der Glashütte noch beschäftigten Arbeiter fast alle Deutsche sind.

Paris, 9. Mai. Die große, von dem Delegirten Remes veranstaltete Versammlung fand gestern Abend im Café des Mines zu Decazeville unter dem Vorsitze des Abg. Basly statt. Etwa 700 Personen nahmen an derselben Theil. Gleich zu Beginn verlangte Herr Remes das Wort; kaum war er aber auf der Estrade, als die Rufe: „Fort mit ihm!" „Nieder mit ihm!" laut wurden. Ohne sich dadurch beirren zu lassen, bat Herr Remes den Abg. Basly, dafür zu sorgen, daß er sprechen könne, und der Abgeordnete des Seine-Departements verlangte mit kurzen, gebieterischen Worten Ruhe, die denn auch bald eintrat. Herr Remes erklärte, worin die Zugeständnisse der Gesellschaft beständen, und bat die Grubenleute, sie anzunehmen. Er schilderte in überzeugender, aufrichtiger Weise die Uebel, welche die Streike mit sich bringen. Augenscheinlich verminderte sich die feindselige Stimmung der Anwesenden bei seinen Worten und Herr Remes beherrschte seine Zuhörer. Einige Delegirte, welche seinen Einfluß zunehmen sahen, schrien ihn zu wiederholten Malen an und forderten ihn energisch auf, sich zu sputen. Diese Einmischung gab zu neuen Unterbrechungen Anlaß. Herr Remes versuchte gegen die vorbereitete Opposition zu kämpfen, jedoch vergebens: seine Worte blieben ohne Wirkung. Als Herr Remes bemerkte, die jetzige Regierung bestände aus ehrenwerthen Männern, erhob sich im ganzen Saale ein gewaltiger Schrei der Mißbilligung. Angesichts dieser wenig friedlichen Stimmung mußte Herr Remes inmitten von Protesten der Versammlung schließen. Nach ihm ergriff Herr Basly das Wort. Merkwürdiger Weise antwortete er nicht auf die Vorschläge der Gesellschaft; er begnügte sich damit, einige allgemeine Erwägungen über den Ursprung des Streikes, die Anwesenheit der Bajonnette und den bösen Willen der Gesellschaft zu entwickeln; er griff hierauf die Kapitalisten an, erklärte Herrn Remes als einen Agenten der Kompagnie und einen Reaktionär. Sein Erfolg war ein außerordentlicher. Hierauf trennte sich die Versammlung, ohne sich über die Vorschläge der Gesellschaft ausgesprochen zu haben. Diese Versammlung beweist wieder, daß Herr Basly alle Grubenleute der Gegend in seiner Hand hat und daß der Streik enden wird, wenn er will. Man ist überrascht von dem Einflusse, den er hier ausübt.

Paris, 11. Mai. Die Kommunards und Anarchisten scheinen für die diesjährigen Gedenktage der blutigen Maiwoche besondere Manifestationen vorzubereiten, die Regierung ist entschlossen, etwaigen derartigen revolutionären Versuchen mit der äußersten Energie entgegenzutreten. Die hiesige Presse, insbesondere die orleanistische, bringen fortgesetzt Artikel, um das Vorgehen der Mächte in der griechischen Frage auf Deutschlands Streben zurückzuführen, vornehmlich Frankreich zu demüthigen; es ist dies zwar ein absolutes Mißverkennen der eigentlichen Gründe und Ziele der deutschen Politik, doch bleibt das verdächtigende Hetzen der orleanistischen Blätter bezeichnend.

Chicago, 7. Mai. Ein weiterer Polizist ist den im Kampfe mit den Anarchisten erhaltenen Wunden erlegen. Die Polizei hat auf's neue Dynamit entdeckt. Die „Arbeiter-Zeitung" erschien heute Morgen wieder, aber in bedeutend kleinerem Format. Der Bürgermeister erklärt, daß er das Blatt gänzlich unterdrücken werde, falls weitere Brandartikel veröffentlicht werden. Bei den kürzlichen Unruhen hier und in Milwaukee wurden 10 Personen getödtet und 115 verwundet, viele der Letzteren lebensgefährlich. In Chicago wurde von ungenannter Seite vorgeschlagen, die verhafteten Sozialisten zu lynchen, um die Ermordung der Polizisten zu rächen. Die am Mittwoch von der Polizei gemachten Verhaftungen beruhten auf ziemlich unsicheren Annahmen; später wurde das Anklagematerial soweit vervollständigt, daß die Geschworenen bei der Leichenschau eines der ermordeten Konstabler in ihrem Wahrspruch 5 Personen der Theilnahme am Verbrechen beschuldigen konnten. Ihre Namen sind: August und Christian Spieß, Michael Schwab, Parsons und Fielden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie die Hauptangeklagten in dem kommenden Prozeß bilden werden. Dem Michael Schwab soll es bewiesen werden können, daß er die Dynamit-Bombe Dienstag Abend geworfen hat. Ein Zeuge sagte bei der Leichenschau aus, er habe Christian Spieß sagen hören, die Polizei würde eine Bombe in ihre Reihen bekommen, falls sie die Versammlung stören sollte. Ein anderer Zeuge sagte aus, er habe August Spieß und Schwab den Punkt erörtern hören, ob eine Bombe zu ihrem Zwecke genüge. Der Beweis läßt sich zur Genüge führen, daß sowohl das Abfeuern der Revolver wie das Werfen der Bombe auf planmäßiger Abmachung beruhte. In der Leiche eines getödteten Polizisten fand man sieben Kugeln, in der eines anderen sogar elf, während sich in der eines dritten nicht weniger als 31 von der Explosion der Granate herrührende Eisensplitter befanden. August Spieß wurde 1854 in Kassel geboren und ist somit 32 Jahre alt. Erst nach einem Besuche Most's in Chicago gestaltete er die „Arbeiter-Zeitung", welche bis dahin die Tendenzen des gemäßigten Flügels der Sozialdemokratie vertreten hatte, in ein anarchistisches Blatt und Organ der Dynamiter um. Spieß hegte ein Gefühl tiefen Hasses gegen die Polizei, seitdem sein dritter Bruder, Wilhelm, als er sich seiner Verhaftung widersetzte, von einem Polizisten erschossen worden war. Schwab's Frau und deren Bruder sind aus politischen Gründen aus Oesterreich ausgewiesen. Fielden ist, wie Einige sagen, ein Engländer; Andere behaupten, er sei ein Amerikaner. Parsons ist aus Massachusetts gebürtig und ein gewerbsmäßiger Anarchist von unbedeutendem Rednertalent. Seine Frau, welche eine Mischung von Neger- und Indianerblut in ihren Adern trägt, ist ihm in der Kunst, die Massen aufzuregen, ebenbürtig. Im Laufe einer Unterredung, welche ein Berichterstatter mit August Spieß im Gefängniß hatte, gab dieser zu, daß er die Anwendung von Gewaltmaßregeln zur Aufhebung der gesellschaftlichen Ungerechtigkeit befürwortet habe. Er sagte, er bedaure die Vorfälle des Dienstags, weil die Zeit nicht gut gewählt sei. Der Auffindung von Bomben in der Druckerei seines Blattes legte er keine große Bedeutung bei, denn „Jeder hat sie", meinte er. Neuerdings wird der bekannte sozialistische Agitator Paul Grotkau als Hauptanstifter des anarchistischen Ausbruchs in Chicago angesehen. Er war seiner Zeit Mitredakteur der sozialistischen „Berliner Freien Presse", als Most noch die Leitung des Blattes in Händen hatte. Aus Deutschland ausgewiesen, hatte er eine Stellung an der „Arbeiter-Zeitung" in Chicago gefunden.

In Milwaukee sind weitere zwei von den im kürzlich stattgehabten Zusammenstoß mit der Polizei verwundeten Aufrührern gestorben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. In der neuen Prüfungsordnung für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten, welche der preußische Kultusminister vor einigen Monaten erlassen hat, ist zwischen der Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen und derjenigen für Volksschulen unterschieden, während bezüglich der Anforderungen an die Bewerberinnen ein Unterschied nicht gemacht ist. Wie der Minister auf eine Anfrage von Provinzialbehörden jetzt ausdrücklich erklärt, hat das darin seinen Grund, daß die Unterscheidung lediglich nach Maßgabe der allgemeinen Bildung der Bewerberinnen getroffen werden soll. Die Erfahrung der Prüfungskommissionen habe nämlich gelehrt, daß einerseits in der allgemeinen Bildung der Bewerberinnen große Ungleichheit obwalte, andererseits aber jede ausdrückliche Vorschrift bezüglich derselben zu einem äußeren Einlernen positiver Kenntnisse führe und so das Ziel verfehle.

— In diesem Monat werden mehrere Schiffe der kaiserlichen Marine bei Swinemünde liegen. So ist z. B. bereits die Fregatte „Moltke" daselbst und wird bis zum 15. Juli verbleiben, vom 20. bis 27. d. Mts. sodann die Fregatte „Stein" und vom 22. bis 27. d. Mts. die Fregatte „Prinz Adalbert", letzteres Schiff ist vorher vom 18. d. Mts. ab bei Saßnitz (Rügen), von Ende August bis zum 6. September wird dann noch das Kadettenschulschiff „Niobe" in Swinemünde eintreffen.

— Dem Grenzaufseher a. D. Ebert zu Grünschwade im Kreise Greifswald ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 10. Mai. Unser langbewährter und würdiger Verwalter der städtischen Forsten, Herr Rathsherr Liesener, legt zum 1. Juli sein Amt nieder und hatte deshalb die Stadtverordneten Versammlung in der vorgestrigen Sitzung die Neuwahl eines Rathsherrn vorzunehmen welche denn zur großen Befriedigung des größten Theiles der Bürgerschaft auf Herrn Kfm. Aug. Scheltz fiel, der von 24 Stimmen 16 erhielt, während sich die anderen Stimmen zersplitterten. Herr Rathsherr Liesener hat ca. 30 Jahre sein Amt mit Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet, wovon der Stand unserer schönen Forsten zeugt, und es ist natürlich, wenn die Bürgerschaft eine so bewährte Persönlichkeit ungern aus einem so wichtigen kommunalen Amt scheiden sieht, und wollen wir es hier offen aussprechen, daß es vielfach mit Genugthuung begrüßt würde, wenn die städtischen Behörden dem alten Herrn bei seinem Scheiden aus dem Amt noch eine besondere ehrenvolle Anerkennung geben würden. — Herr Landesdirektor v. d. Goltz mit einem Landesrath und dem Direktor des Ueckermünder Irrenhauses besichtigten am Freitag das Terrain, welches die Stadt zur Erbauung der Provinzial-Irrenanstalt offerirt hat. — Das Sommersemester hat dem Gymnasium wieder 42 neue Schüler zugeführt und ist dadurch die Zahl der Schüler, da 30 zu Ostern die Anstalt verließen, um 12 gestiegen.

Köslin, 10. Mai. Graf Wilhelm Bismarck soll, wie dem „Leipziger Tageblatt" geschrieben wird, demnächst von seinem Hanauer Landrathsposten, den er erst seit einem Jahr einnimmt, wieder abberufen werden, um in eine höhere Stellung einzutreten. — In Köslin geht schon seit längerer Zeit das Gerücht, daß der noch sehr jugendliche Sohn des Herrn Reichskanzlers ausersehen sei, den hiesigen Herrn Regierungs-Präsidenten zu ersetzen.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Don Cesar." Operette in 3 Akten. — Elysiumtheater: „Rosenkranz und Güldenstern." Lustspiel in 4 Akten.

Vermischte Nachrichten.

— Eine entsetzliche Scene spielte sich am Sonntag Nachmittag auf der Chaussee von Charlottenburg nach Spandau ab. In der vierten Stunde erreichte der Verkehr daselbst des Wettrennens wegen den Höhepunkt, und besonders an der Abfahrtsstelle der nach dem Spandauer Bock fahrenden Pferdebahnwagen war es der Unmenge von Fuhrwerken wegen, welche die Chaussee passirten, geradezu lebensgefährlich, den Weg zu durchkreuzen. Eine Frau, die einen etwa achtjährigen Knaben an der Hand führte, unternahm das Wagniß, um den Weg nach dem Bahnhofe zu gewinnen. Plötzlich riß der Knabe sich los und lief voraus; im Begriffe, die Geleise der Pferdebahn zu passiren, kam er zu Falle, und im selben Momente hatte auch der heranrollende Pferdebahnwagen die Stelle erreicht, wo der Knabe lag. Ein allgemeiner Aufschrei der Augenzeugen deutete darauf hin, daß man das Kind rettungslos verloren hielt; mit seltener Geistesgegenwart drehte sich dasselbe aber so, daß es parallel mit den Schienen lag, legte sich platt auf den Bauch und drückte das Gesicht in den Sand, indem es gleichzeitig die Arme lang vor sich hinstreckte. Wie ein Alp löste es sich von der Brust der erschütterten Augenzeugen, als der Knabe anscheinend unversehrt aufsprang, nachdem der Wagen über ihn hinweggefahren; es war dies aber auch nur bei den Wagen jener Strecke möglich, welche einen größeren Zwischenraum bis zum Erdboden lassen, wie die Wagen auf den übrigen Pferdebahnstrecken.

— (Czechischer Terrorismus in Amerika.) Der nationale Partei-Terrorismus, der im czechischen Mutterlande so trefflich organisirt worden ist, wurde durch die Auswanderer auch in die nationalen Kolonien in den Vereinigten Staaten verpflanzt. Obwohl dem Amerikaner der Nationalitätenhaß eigentlich fremd ist, fanden doch die czechischen Hetzereien und Angriffe gegen das Deutschthum ein sehr günstiges Terrain, indem sie sich in die dortigen Arbeiter-Assoziationen einschlichen und der Waffen derselben bedienten. Die „Newyorker Staatsztg." berichtet über einen solchen Fall, in dem die sozialistische Acht aus nationalem Haß von Czechen terroristisch gegen Deutsche geübt wurde. Die Besitzerin einer Bäckerei in Newyork, Wittwe Landgraf, wurde, obwohl selbst eine Czechin — von ihren Landsleuten „boycottirt" und mit dem Ruin ihres Geschäftes bedroht, weil sie sich geweigert hat, auf deren Ordre drei deutsche Arbeiter zu entlassen. In der Landgraf'schen Bäckerei hatten früher neben den drei deutschen auch zwei czechische Gehülfen gearbeitet, als die czechische Bäcker-Union plötzlich für ihre Genossen eine Lohnerhöhung verlangte und mit dem Streik drohte. Durch diese Forderung wären die von der Wittwe Landgraf gezahlten Wochenlöhne von 31 auf 50 Dollars gesteigert worden, und die Frau erklärte, dies aber nicht zahlen zu können, weshalb ihre zwei czechischen Arbeiter zu streiken begannen. Da aber die drei deutschen Gehülfen mit Bewilligung der deutschen Bäcker-Union weiter arbeiteten, erschienen achtzehn czechische Unions-Mitglieder als „Kommission" bei Frau Landgraf und verlangten von derselben die Entlassung der Deutschen, da die Landgraf'sche Bäckerei czechisch werden müsse. Frau Landgraf verweigerte auch dies, und über ihr Geschäft wurde deshalb von der czechischen Union durch ein Edikt der „Boycott" verhängt, d. h. „alle Arbeiter, Bürger und „Menschenfreunde" wurden aufgefordert, bei der Wittwe Landgraf kein Gebäck mehr zu kaufen. „Boycott Landgrafs Brod!" — so lautete die Bannformel. In der That ließ sich die Nachbarschaft durch die Boycott-Tyrannen einschüchtern und kaufte aus Furcht vor denselben nicht mehr bei der Wittwe Landraf, deren Geschäft in Folge dessen ganz stille stand. Da nahmen sich einige Amerikaner der armen Frau an und forderten das Publikum auf, den aus czechischem Nationalhaß entsprungenen Terrorismus unwirksam zu machen. Mehrere Personen fanden sich in der Landgraf'schen Bäckerei ein und bestellten größere Quantitäten Brod zur Vertheilung an Arme. Die deutsche Bäcker-Union sammelte für die Wittwe Geld, und dank diesen Unterstützungen war Frau Landgraf im Stande, mit Hülfe der deutschen Arbeiter ihr Geschäft fortzusetzen.

— In Folge des siebentägigen Schneefalles ist ganz Südbosnien und der Sandschak Novi-Bazar tief verschneit. Auf den Berghängen, über welche die Straße von Sarajewo hierher führt, herrscht zehn Grad Kälte, in Folge dessen ist alles Obst erfroren und die weidenden Heerden sind ohne Nahrung, da das vorjährige Futter während des Winters ganz aufgezehrt wurde. Eine Katastrophe ist bevorstehend. Auf der Straße hierher herrscht vollkommene Sicherheit; die Räuber, die am vorigen Montag angeblich an der Grenze des Sandschaks beim Metallkasattel erschienen sein sollen, sind verschwunden. Es waren vermuthlich nur Schmuggler. Die Anlage der kunstvollen Gebirgsstraße und der Militärlager in allen Stationen sind großartig und den antiken Römerbauten vergleichbar. Jeder gartenumsäumte Gendarmerieposten in der weltverlorenen Waldwildniß, jede die Straße beherrschende, von Gemüse- und Ziergärten umgebene Militär-Niederlassung bildet den Kern einer neuen Ansiedelung. Es sind weitere Straßen und Unterkunftsbauten durch unsere Truppen, die immerfort in Thätigkeit sind, im Werke. Das Verhältniß unserer Truppen zu den türkischen Garnisonen wie zu der Bevölkerung, die Geld an uns verdient, ist überall ein gutes.

— (Ein stolzes Geschlecht.) Man spricht in einer Gesellschaft von den Vorfahren. „Wie ist's mit Ihrem Stammbaum, Herr Wellsheim?" fragte ein alter Baron. „Sie stammen ja wohl aus einem Advokatengeschlecht . . . . Gerichtsadel?" — „Bitte sehr, Militäradel! Mein Ur-Urahn war — Kompagnieschuster!"

— (Stilblüthen.) Aus dem Bericht eines österreichischen Schätzungs-Kommissarius: „Das Federvieh ist eine bloße Nebenquelle der Weiber, daher nicht besonders ausgedehnt." — „Die Gärten haben aus Mangel an Kenntnissen keine Obsterzeugung und auch schlecht einwirkende Fröste, sind aber eines guten Grasfutters fähig." — „Hier kommen einige sehr betagte Gebäude vor, welche auf die ehemals bestandene graue Vorzeit schließen lassen."

— (Die Schwestern.) Fürst: „Lieber Baron, ich sehe Sie in letzter Zeit nicht mehr bei Hof; selbst bei den letzten Jagden habe ich Sie nicht bemerkt."

Baron Fips: „Durchlaucht werden mich entschuldigen; ich lebe sehr zurückgezogen auf meinen Gütern."

Fürst: „Das denke ich mir für einen Junggesellen nicht sehr interessant, lieber Baron."

Baron Fips: „Ich habe zwei Schwestern, Durchlaucht, die mir Gesellschaft leisten."

Fürst: „Alle Achtung vor dem Geiste der beiden Damen, aber Schwestern, lieber Baron ..."

Baron Fips: „Verzeihung, Durchlaucht, es sind ja nicht meine Schwestern!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

München, 11. Mai. Die Kammer hat heute den Gesetzentwurf über die Lokalbahn Reichenhall-Berchtesgaden mit 97 gegen 26 Stimmen definitiv angenommen.

Paris, 11. Mai. Dem Vernehmen nach ist der diesseitige Gesandte in Athen, Graf v. Mouy, hierher beschieden worden.

Paris, 11. Mai. Wie die Blätter melden, ist die Anleihe 19 bis 20 Mal gezeichnet worden.

London, 11. Mai. An Stelle des Earl of Redesdale wurde Lord Buckingham (konservativ) mit 122 Stimmen zum Chairman des Komitees des Oberhauses gewählt, der Kandidat der Regierungspartei, Graf Morley, erhielt 103 Stimmen.

Kanea, 11. Mai. Die internationale Flotte hat heute Morgen wiederum die Sudabai verlassen.

Athen, 10. Mai. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Hinsichtlich der Ministerkrise verlautet, daß außer Rikakis auch Sotiropulos bereit sei, ein neues Kabinet zu bilden. Der König dürfte morgen eine Entscheidung treffen.

Da mehrere Deputirte sich gegenwärtig auf den Inseln aufhalten, so würde die Kammer erst in etwa 10 Tagen zusammentreten können.

Athen, 10. Mai. Da Delijannis bei seinem heutigen Empfang durch den König von seinem Entlassungsgesuch nicht abgehen zu können erklärte, so wurde Trikupis zum Könige berufen. Derselbe legte die Nothwendigkeit dar, die Kammer einzuberufen, um so die Initiative wegen der Kabinetsänderung zu ergreifen, da Delijannis durch die Aufrechterhaltung seines Entlassungsgesuchs sich den Pflichten entziehe, welche ihm seine Stellung als Führer der parlamentarischen Majorität auferlege.

Delijannis konferirte heute Nachmittag mit den augenblicklich in Athen anwesenden Deputirten der ministeriellen Partei.

Die nationale Ligue hat einen Protest gegen das Auftreten der fünf Mächte erlassen.